

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1859**

53 (3.7.1859)

# Durlacher Wochenblatt.

Nr. 53.

Durlach, Sonntag den 3. Juli

1859.

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 fr. in der Stadt und 1 fl. 24 fr. auf dem Lande. Durch die Post bezogen 2 fl. 8 fr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gespaltene Zeile oder deren Raum 2 fr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

## = Die Stimmung in Italien.

In einer früheren Nummer unseres Blattes haben wir vorausgesetzt, was sich jetzt in Italien zu entwickeln scheint, daß nämlich auf die Befreiung Italiens von der österreichischen „Tyrannei“ die gegenseitige Eifersucht und der Streit unter den einzelnen Staaten Italiens beginnt. Auf ihre Befreier sind die Italiener nicht gut zu sprechen, geschweige denn stolz. Ja die Neigung für den mächtigen Allirten aus Paris ist dermalen ziemlich lau. Viktor Emanuel wird von Napoleon kaum als Allirter, vielmehr als ein untergeordneter General behandelt. Der Kaiser ertheilt ihm Befehle, wie dem Herzog von Magenta oder einem anderen Obergeneral. Ja das Erblichste an der ganzen Sache ist, daß die Nachrichten vom Kriegsschauplatz über Paris nach Turin ihren Weg nehmen. Ja selbst Cavour soll nicht besser daran sein, als die übrigen Piemontesen und er soll sich deshalb in das kaiserliche Hauptquartier begeben haben. Auch die Mailänder sollen an ihrem sardinischen Befreier keine sonderliche Freude haben und schon beginnt die Eifersucht zwischen Turin und Mailand. Wird die Lombardei dem König Viktor Emanuel zur Beute, so zweifeln wir keinen Augenblick, daß Mailand die Hauptstadt des neuen Staates wird. Ja man sagt, daß die ersten Früchte der Revolution die seien, daß einige Intriganten die besten Stellen erhalten. Nun darauf wollen wir kein Gewicht legen; das ist überall so; aber den Umständen möchten wir betonen, daß, wie es der erst kürzlich verstorbene Cäsare Balbi vorausgesagt, der doch für die Befreiung Italiens schwärmte, die Parteien überall ihr Haupt erheben. So in Bologna, in Genua, wo man unter Klopfa eine Magyarenlegion bildet; so in Toskana, wo sich bereits die Parteien in den Haaren liegen und die piemontesische Regierung nicht gerade die meisten Anhänger, wohl aber die größte Macht hat. Wie wenig die „Befreier“ in Italien beliebt sind, geht auch daraus hervor, daß man den Franzosen jetzt dieselben Brutalitäten und Abscheulichkeiten vorwirft, wie früher den

Oesterreichern. Auch mehren sich in Turin die Verhaftungen der Verdächtigen; das „Journal des Debats“ hat von seinem nach Italien abgeschickten Berichterstatter, Amédon Achard, mehrere Berichte aus Mailand erhalten, in deren einem es heißt: Das künstliche Feuer war bald vorbei; diesen Morgen zeigte sich beinahe Nichts mehr von dem gefrigen Enthusiasmus. Alles ist zu seiner gewohnten Beschäftigung zurückgekehrt, Fahnen und ausgehängte Tapeten sind beseitigt und kein Zuave mehr zu sehen. Ein Bersagliere galt mehr als drei Zuaven. Ruhrend und tröstend ist es indessen, die Bereitwilligkeit zu sehen, womit Gefangene und Verwundete unterstützt werden. Ein halbgeheilter, am Krüdstocke hinkender Zuave, der bei Montebello verwundet worden war, suchte mit den Worten: „Parbleu, il faut leur offrir quelque chose“ in seinen Taschen nach Cigarren und vertheilte sie zwei Kaiserjägern. — Auch in Rom hat das Waffenumglück der Oesterreicher bei Magenta alle Antipathieen gegen die Deutschen wachgerufen und zum großen Schmerze für jedes fühlende deutsche Herz in Scene gesetzt. Der Papst in Rom, wo eine bedeutende französisch-sardinische Partei ihr Wesen treibt, hat zwar äußerlich sein Ansehen und General Goyon von Napoleon deshalb die gemessensten Befehle erhalten. Dennoch war auf den Himmelfahrtstag eine Demonstration verabredet, die aber doch aus Furcht vor den Franzosen unterlassen wurde. Der Papst ist ganz frei; nur darf er nicht thun, was er will, sondern handelt nach den Befehlen der Franzosen. Der General ist in einer schwierigen Lage. Einerseits soll er die Würde des Papstes schützen, andererseits darf er doch auch nicht der französisch-sardinischen Partei vor den Kopf stoßen. Wird sich aber die Waage lange Zeit im Gleichgewichte halten lassen? Kurzum es bereitet sich eine schöne Konfusion vor und es ist die Frage, ob Italien nicht zu frühe die Fesseln büßt, die es einst tragen wird.

## Der Dreizehnte.

(Fortsetzung.)

Um halb zwölf Uhr brachte der Oberkellner wie gewöhnlich den Würfelbecher herein und stellte ihn auf den Tisch. „Halloh, die Würfel!“ rief Herr Merz, „ich dachte, Doktor, wir sollen die heute nicht mehr brauchen!“ — „Hoffentlich nicht,“ versetzte Malwitz; „der Kellner wußte aber noch nichts davon.“ — „Wie viel Uhr haben wir?“ — „Eben schlägt es drei Viertel.“ — In diesem Augenblick fiel der Becher, der scharf auf die Tischplatte gestellt gewesen war, um und die Würfel rollten auf den Boden. Einer der Kellner sprang hinzu, sie aufzuheben.

„Dalt!“ rief aber Assessor Holler, „erst wollen wir einmal sehen, was der Zufall, der doch bei dieser ganzen Geschichte unser Bundesgenosse gewesen, hier geworfen hat. Ein Licht her!“ — „Dort liegen zwei Einer,“ sagte Herr Merz, der eines der Lichter vom Tisch genommen hatte und damit auf den Boden leuchtete. — „Und hier liegt der dritte — beim Himmel!“ rief von der Diebden, „des Hauptmanns Wurf! Drei!“

„Ein Herr ist draußen, der Herrn Doktor Malwitz zu sprechen wünscht!“ meldete in diesem Augenblick einer der

Kellner einen Fremden. — „Jetzt?“ rief aber Herz; „vor zwölf Uhr dürfen Sie nicht fort, Doktor, und wenn es ein Kranker wäre!“ — „Es ist ein Offizier,“ bemerkte der Kellner, „der im Auftrag des Herrn Hauptmanns von Hisko kommt.“ — „Bon Hisko?“ rief Malwitz erschreckt; „bitte, meine Herren, entschuldigen Sie mich einen Augenblick! Ich bin gleich wieder bei Ihnen!“ Und mit den Worten war er schon aus der Thür.

Dort, im Vorzimmer traf er, wie der Kellner gemeldet hatte, den Offizier, der auf ihn zukam und sagte: „Herr Doktor, Sie müssen mir heute Abend schon als unfreiwilligem Eindringling den Zutritt in Ihre Gesellschaft gestatten. Ich bin der Hauptmann von Holzenstein und komme in dem direkten und sehr dringenden Auftrag meines Freundes, des Hauptmanns von Hisko, der mich aus einer Gesellschaft heraus auf eine Stunde gepreßt hat, sein Stellvertreter bei den Dreizehnern zu sein.“ — „Und warum kommt der Hauptmann nicht selber?“ fragte der Doktor rasch. „Deuten Sie mir die Frage nicht übel, Herr Hauptmann, aber Sie wissen nicht —!“ — „Bitte, machen Sie keine Umstände!“ lächelte der Offizier. „Näheres kann ich Ihnen aber selber nicht sagen, denn ich habe Hisko nicht gesprochen, sondern erhielt nur eben diese Zeilen.“

Mit diesen Worten überreichte er dem Doktor einen offenen

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

[ ] **Durlach**, 2. Juli. Heute gefellte sich zu den seit einigen Monaten ziemlich reichen Abwechslungen unseres Durlacher Lebens ein Feuerlärm. In einem Hause der Kronenstraße — wahrscheinlich in den am Hofraum und in der Nähe des Eingangs liegenden Schweinställen — war Feuer ausgebrochen, welches auf die anstoßende Scheuer überging und des engen Zusammenbaues der angrenzenden Häuser wegen sehr gefährlich hätte werden müssen, wenn nicht augenblickliche Hilfe zur Stelle gewesen wäre. So indessen war die etwa halb 4 Uhr Nachmittags entdeckte Gefahr in einer halben Stunde beseitigt.

— In Karlsruhe erlangen die „Liederhalle“ der „Liederfranz“ und die „Liedertafel“ den Weinheimer Wasserbeschädigten 202 Gulden.

### Deutschland.

— Weimar hat eine verehrte Fürstin und Frau, die Großherzogin-Wittve Maria Paulowna durch den Tod verloren. Die hohe Dame war eine Tochter des Kaisers Paul I. von Rußland, Gemahlin des Großherzogs Karl Friedrich und Mutter des regierenden Großherzogs. Die geistvolle Gemahlin des Prinz-Regenten von Preußen ist die Tochter der Großfürstin. Das Land verliert viel an der Fürstin, die nicht nur die Hand, sondern auch Auge und Sinn für das Gute und Schöne offen hielt.

— Preußen hat im Bundestag beantragt, ein Beobachtungsheer am Rhein aufzustellen; es soll aus dem 7. und 8. Bundesarmeekorps bestehen und unter bayerischen Oberbefehl gestellt werden.

— Berlin, 24. Juni. Ueber die nächsten Standquartiere und die kommandierenden Generale der einzelnen deutschen Bundesarmeekorps verlautet Folgendes: Das siebente Korps unter dem Feldmarschall Prinzen Karl von Bayern stellt sich bei Würzburg auf, das achte (Württemberg, Baden, Großherzogthum Hessen) unter Prinz Friedrich von Württemberg bei Raunheim; in diese Gegend rücken auch preussische Truppen vom dritten und fünften Armeekorps; das neunte (Sachsen, Kurhessen, Nassau) unter dem Kronprinzen von Sachsen stellt sich bei Hanau auf; das zehnte (Hannover, Braunschweig, Mecklenburg, Oldenburg, Holstein und Hansestädte) unter dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig nimmt bei Hannover Stellung. Die Großherzoge von Baden und Mecklenburg-Schwerin werden persönlich ihre Divisionen kommandiren; der Herzog von Sachsen Koburg-Gotha und der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen werden preussische Truppen führen. Neben dieser militärischen Action wird Preußen die diplomatische Leitung durch neue Verhandlungen eröffnen und zunächst den kriegführenden Mächten einen Waffenstillstand vorschlagen.

Brief, der nur eben die Worte enthielt: „Lieber Holzstein, ich bitte Dich dringend, augenblicklich in das Hotel de Bologne und in den Saal der Dreizehner zu gehen, um dort meine Stelle nur auf eine Stunde auszufüllen. Wir haben uns gegenseitig unser Wort gegeben, die Gesellschaft nicht unvollständig zu lassen, und Du wirst mir diese Freundschaft erweisen. Ich rechne fest darauf. Dein Hisko.“

„Nach diesem Brief,“ sagte da der Doktor, „haben wir Sie, Herr Hauptmann, also heut Abend als den Unseren zu betrachten, und ich bitte Sie nun näher zu treten.“ — „Und wird heute Abend wieder der Dreizehnte ausgewürfelt?“

„Hat Ihnen dem Hauptmann von Hisko gar nichts weiter sagen lassen?“ forschte der Doktor statt einer Antwort zurück.

— „Nicht ein Wort, als was Sie hier selber gelesen haben!“

— „Dann werden wir allerdings wieder würfeln müssen!“ meinte der Arzt leise, und mehr mit sich selber, als zu dem Fremden redend. „Aber bitte, kommen Sie, ich habe Sie schon länger als recht hier im Vorzimmer aufgehalten.“

Mit wenigen Worten führte er jetzt den Hauptmann von Holzstein in der Gesellschaft ein, dann aber einen der Kellner bei Seite nehmend, flüsterte er ihm zu: „Wissen Sie, wo Hauptmann von Hisko wohnt?“ — „Ja wohl, Herr Doktor! Gleich in der nächsten Straße, kaum zweihundert Schritt von hier.“ — „Gut! Wollen Sie mir den Gefallen thun und

— In Prag sind zur Ausrüstung eines böhmischen Freikorps bis jetzt 103,000 fl. baar und 102,000 fl. in Obligationen gesteuert worden. Das erste Bataillon freiwilliger Schützen ist bereits vollständig organisiert.

### Frankreich.

— Die Regierung schweigt noch immer über die Verluste bei Solferino, worüber das Publikum nachdenklich wird. Gerüchte in Paris sagen, die Zahl der getödteten und verwundeten Franzosen belaufe sich auf 20,000 andere schätzen allein die Zahl der Todten auf 15,000. Die niederste Schätzung der Kampfunfähig gewordenen beträgt 8-10,000.

— Die „Milit. Jtg.“ behauptet, die Franzosen nähmen ihre Adler nicht mit in die Schlacht, um keine zu verlieren.

### Italien.

— Die Befreier von Italien, wie man in den lombardischen Städten überall die Franzosen begrüßt, haben sich unter den Landleuten in Italien bis jetzt wenig Lob erworben, im Gegentheil eine große Erbitterung hervorgerufen. Die französischen Soldaten benehmen sich nicht nur sehr unmüthig gegen die Piemontesen und Lombarden, sondern sie führen auch ein höchst lascives Leben. Keines Weibes Ehre ist sicher in dem Dorfe, durch welches eine französische Truppenabtheilung marschirt. Sie drangen in die Keller, wohin ein Theil der weiblichen Bevölkerung sich geflüchtet hatte und begingen furchtbare Excesse. Man war so aufgebracht gegen sie, daß man sie nur die teuflischen Franzosen nannte. In Isola bella wütheten die Turkos wahrhaft kannibalisches. Vor den Thüren standen weinende Mütter und wehlagten im tiefsten Schmerz: diese Höllenhunde haben uns unsere Töchter weggenommen. Das Loos der armen Dorfmädchen soll schrecklich sein. Es wäre schon darum gut, wenn die Franzosen einmal eine gute Tracht Schläge bekämen, nur damit sie sich eine Weile ihre unausstehliche Anmaßung abgewöhnen.

— Italien ist doch ein glänzendes Land, denn dort glaubt man, selbst in den höheren Ständen, General Gyalai habe ein gebratenes (selbstverständlich italienisches) Kind gegessen.

— Die armen Kirchenstaatler: Den Papst haben sie und kriegen ihn nicht und den Viktor Emmanuel wollen sie und kriegen ihn nicht. Vergebens haben sie ihn z. B. in Perugia als Diktator ausgerufen, er hat nicht angenommen. Dagegen kamen 2000 Schweizer, die päpstlichen Miehtruppen, und stürmten die Stadt. Es gab einen mehrstündigen furchtbaren Straßenkampf, in welchem die Schweizer siegten. Die Stadt wurde geplündert. — Auch das zeugt von dem Unglück dort: die eingebornen päpstlichen Truppen (die Römer) desertirten in ganzen Kompagnien und Bataillonen zum Feind und die eigene Bevölkerung muß durch Fremde im Zaum gehalten werden.

einmal so rasch Sie können hinüberspringen?“ — „Ich weiß nur nicht, ob ich Zeit habe.“ — Der Doktor drückte ihm ein Stück Geld in die Hand. — „Oh bitte, Herr Doktor! Nun ich denke, die paar Minuten werde ich schon abkommen können!“ — „Das Haus werden Sie in der Sylvesternacht wohl noch offen finden!“ — „Und was soll ich dort?“ — „Fragen Sie nur, ob Hauptmann von Hisko zu Hause ist, und bringen Sie mir gleich die Antwort.“ — „Sehr wohl, Herr Doktor! Ich bin in fünf Minuten wieder da.“ Der Kellner verschwand aus der Thür und der Zeiger der Uhr deutete nur noch wenige Minuten vor Zwölf. Wenn denn auch die Gesellschaft im Anfang durch das Ausbleiben ihres alten Mitgliedes, der an diesem Abend gerade die Hauptperson war, in etwas gestört schien, nahm doch das scheidende Jahr für den Augenblick ihre Aufmerksamkeit zu sehr in Anspruch, um jetzt gerade an etwas Anderes denken zu können.

Die große dampfende Punschbowle war wie gewöhnlich hereingeschafft, die Gläser wurden gefüllt, aber noch nicht geleert, und die Männer standen erwartungsvoll auf den Schlag der bedeutenden Stunde harrend.

(Fortsetzung folgt.)

### Das Verbot der Auswanderung, des Wanderns und Reisens der Conscriptiionspflichtigen betreffend.

In Folge allerhöchsten Auftrags aus Großh. Staatsministerium vom 11. d. Mts., Nr. 651-52, wird auf Grund des Vorbehaltes im §. 1 der Verordnung vom 8. November 1856, die Auswanderung der Conscriptiionspflichtigen betreffend (Reg.-Bl. 1856, S. 421), bis auf Weiteres hinsichtlich der Auswanderung, des Wanderns und Reisens der Conscriptiionspflichtigen bekannt gemacht:

- 1) Die Auswanderungserlaubnis darf den Pflichtigen der noch der außerordentlichen Conscriptiion unterworfenen Altersklassen der Jahre 1835 bis einschließlich 1838, soweit die dahin Gehörigen nicht bei der ordentlichen Conscriptiion als bleibend untauglich befunden und vorgemerkt worden sind, sowie ferner den Pflichtigen der erst in die Conscriptiion fallenden Klassen der Jahre 1839 und 1840 nur erteilt werden, wenn sie für Einstellung eines Mannes eine Kaution von zwölfhundert Gulden stellen;
- 2) Das diesseitige Ministerium ist ermächtigt, die Auswanderungserlaubnis an die Pflichtigen der erwähnten Altersklassen ausnahmsweise in besonders dringenden Fällen auch ohne Kautionstellung zu erteilen.
- 3) Unter gleichen Voraussetzung (Ziff. 1) wird bis auf Weiteres auch das Reisen und Wandern der Pflichtigen der der außerordentlichen Conscriptiion noch unterworfenen Altersklassen in der Weise beschränkt, daß Pässe und Wanderbücher an dieselben nur für das Inland und das benachbarte Ausland und nur höchstens für einen Zeitraum von drei Monaten ausgefertigt werden dürfen, mit der Verbindlichkeit, alle vier Wochen dem Bürgermeisterrath ihrer Heimath Nachricht von ihrem Aufenthaltsorte zu geben.

Die bereits auswärtig befindlichen der außerordentlichen Conscriptiion noch unterworfenen Pflichtigen werden aufgefordert, ihr Wandern und Reisen jedenfalls so einzurichten, daß sie von einer etwa an sie ergehenden Aufforderung zum Kriegsdienst rechtzeitig Kenntniß erlangen.

An Pflichtige, welche in den nächsten zwei Jahren in die Conscriptiion fallen, haben die Bezirksämter keine Pässe oder Wanderbücher für entferntere Länder auszufertigen und dabei jedenfalls für gehörigen Eintrag des Zeitpunkts der ordentlichen Conscriptiion in das Wanderbuch oder den Paß zu sorgen, und die erforderliche mündliche Belehrung beizufügen.

Karlsruhe, den 14. Juni 1859.

#### Großh. Ministerium des Innern.

v. Stengel.

Fr. Wielandt.

Obiger hohe Erlaß wird hiermit zur Kenntniß der Amtsangehörigen gebracht.

Durlach, den 29. Juni 1859.

#### Großherzogliches Oberamt.

Spangenberg.

Nr. 8119. Die Brodtaxe wird vom 1.-15. Juli folgendermaßen regulirt:

##### I. Weißbrod.

Ein Zweikreuzerweck soll wiegen	10 Loth.
Weißbrod zu 3 fr.	15 "
Weißbrod zu 6 fr.	31 "

##### II. Halbweißbrod in langer Form.

Ein zweipfündiger Laib soll kosten	7 fr.
Ein vierpfündiger Laib	13 1/2 fr.

##### III. Schwarzbrod in runder Form.

Ein zweipfündiger Laib soll kosten	5 fr.
Ein vierpfündiger Laib	10 fr.

Durlach, den 30. Juni 1859.

#### Großherzogliches Oberamt.

Spangenberg.

Nr. 8118. Für die erste Hälfte des Monats Juli bleiben die Fleischpreise unverändert. Durlach, den 30. Juni 1859.

#### Großherzogliches Oberamt.

Spangenberg.

#### Amtliche Bekanntmachungen.

Nr. 8108. Samstag den 9. Juli, Abends 6 Uhr, wird die Pflanz abge schlagen und mit deren Reinigung Montag den 11. Juli begonnen werden, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Durlach, 30. Juni 1859.

Großherzogliches Oberamt.

Spangenberg.

#### Ver schollenheitsklärung.

Nr. 8148. Nachdem der unterm 30. März 1829 für verschollen erklärte Christoph Andreas Nagel von

hier bis heute keine Nachricht über Leben und Aufenthalt anher hat gelangen lassen, wird nach Ansicht des L.R.C. 129 der Besitz seines Vermögens seinen Andern wandten nunmehr endgiltig zuerkannt und die geleistete Sicherstellung aufgehoben.

Durlach, 25. Juni 1859.

Großherzogliches Oberamt.

Spangenberg.

#### Urtheil.

Nr. 5255. In Sachen der Ehefrau des Georg Adam Enderle, Elisabetha geb. Kentschler, von Berghausen gegen ihren Ehemann, Vermögensabson-

derung betreffend, wird nach gepflogener Verhandlung zu Recht erkannt:

Das Vermögen der Klägerin sei von dem ihres Ehemannes abzusondern und sie in die Selbstverwaltung ihres Vermögens einzusetzen unter Verfallung des Beklagten in die Kosten.

B. R. W.

Durlach, 10. Juni 1859.

Großh. Amtsgericht.

Gaupp.

#### Conscriptiion für 1860 betr.

[Durlach.] In Folge Auftrags Großh. Oberamts vom 16. v. Mts., Nr. 7690, Wochenblatt Nr. 50, findet

#### Donnerstag, 7. Juli,

Vormittags 8 Uhr,

Gemeindeversammlung zur Publikation der Entschliezung Großh. Ministeriums des Innern vom 16. Juni d. J., die ordentliche Conscriptiion für das Jahr 1860 betreffend, statt.

Die zur Theilnahme Berechtigten werden hiermit eingeladen.

Durlach, 1. Juli 1859.

Der Gemeinderath.

Wahrer.

Stegrist.

Palmbach.

#### Aufordvergebung.

Das Pfarrhaus in Palmbach soll innen und außen frisch hergestellt werden. Es wird deshalb die

Maurerarbeit, angeschlagen zu 52. 30,  
Täncherarbeit, angeschlagen zu 92. 20,

Summe 144. 50,

#### Donnerstag, 7. Juli,

Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Plage an den Weinabstetenden öffentlich versteigert werden. Der Ueberschlag liegt im Pfarrhause zur Einsicht bereit. Palmbach, 30. Juni 1859.

Der Kirchengemeinderath.

H. Berner, Pfr.

#### Weinempfehlung.

[Durlach.] Bei Unterzeichnetem wird von heute an der seitherige neue Durlacher 8r Wein zu 6 fr., dergleichen der 6r zu 4 fr. verzapft; ferner wird guter Wein der Schoppen zu 3 fr. über die StraÙe abgegeben.

C. Raß zur Kanne.

[Durlach.] Eine Schener ist zu verpachten; wo? sagt das Kontor v. Bl.

#### Todesanzeige und Dankfagung.

Am 28. v. Mts. entschlief nach fünfzehmwöchentlicher Krankheit an den Folgen eines Zehrfiebers unsere geliebte Tochter und Schwester Karoline Beuttenmüller in einem Alter von nahezu 18 Jahren. Die trauernden Hinterbliebenen halten es für ihre heilige Pflicht, die zahlreichen Beweise von Theilnahme Seitens der Freundinnen der Verstorbenen und der Freunde ihres Hauses während der Krankheit der Verewigten, sowie die ehrenvolle Leichenbegleitung, diese insbesondere den ehemaligen Mitschülerinnen, auch öffentlich zu verdanken.

Durlach, 2. Juli 1859

W. Beuttenmüller, Müllermeister und seine Kinder.

**Liegenschaftsversteigerung.**

[Durlach.] Wilhelm Pfeifferle, Wildpretthändler hier, läßt

**Montag, 11. Juli,**

Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Rathhause in öffentlicher Steigerung folgende Liegenschaften verkaufen, oder wenn ein Verkauf nicht zu Stande kommt, das Haus unter ortsüblichen Bedingungen und die Güter auf 6 Jahre in Bestand geben: Gebäude.

1.

Ein zweistöckiges Wohnhaus an der Ettlinger- und Sophienstraße hier — Haus Nr. 1 — mit Garten, das Ganze 86 Ruthen 10 Fuß (39 Ruthen altes Maß), neben Adam Renz, Werkmeister und Jakob Semmler, Zimmermeister. Acker.

2.

2 Viertel 24 Ruthen alten, oder 2 Viertel 29 Ruthen 70 Fuß neuen Maßes am Krapphaus, neben Gustav Bleidorn und Franz Albrecht, Bahnmeisters Kinder, mit darunter befindlichem neuerbautem Eiskeller.

3.

1 Viertel 7 Ruthen alten, oder 89 Ruthen 86 Fuß neuen Maßes unten am Gröhinger Weg, neben Spitalgut und Fräulein Frieda Unger.

4.

1 Morgen 1 Viertel 8 Ruthen alten, oder 1 Morgen 59 Ruthen 34 Fuß neuen Maßes auf der obern Reuth und Hub, neben Graben und Joh. Philipp Rittershofer, Bauer.

5.

1 Morgen 2 Viertel alten, oder 1 Morgen 1 Viertel 36 Ruthen 6 Fuß neuen Maßes im Bergfeld, neben Wilhelm Heinrich Oeder und Andr. Amann. Durlach, 29. Juni 1859. Bürgermeisteramt. Wahrer. Siegrist.

**Haus zu vermieten.**

[Durlach.] Das Haus in der Herrenstraße Nr. 3, bestehend aus 5 tapezirten, heizbaren Zimmern, 2 Kaminen, mehreren Kammern, Küche, Speicher, Keller, Waschküche sammt Scheuer und Stallung, ist auf den 23. Juli zu vermieten. Näheres Lammstraße Nr. 5.

Söllingen.

**Geldanerbieten.**

Bei dem Pfarrwittwenfiscamerariate Durlach liegen fortwährend Kapitalien bis zu 1000 fl. zu 4 1/2 Prozent zum Ausleihen bereit. Nähere Anstunft erteilt Ullmann, Pfarrer.

**Geldanerbieten.**

Der Unterzeichnete hat 140 Gulden Pflugschaftsgeld gegen vorschriftsmäßige Pfandverträge auszuleihen. ja. **Andr. Born** in Aue.

**Geldanerbieten.**

Bei Christoph Benz in Söllingen liegen 500 Gulden Pflugschaftsgeld zum Ausleihen bereit.

**Dresdener Feuerversicherungs-Gesellschaft.**

Hiermit bringen wir ergebenst zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem Herrn **Joseph Klenert** in Durlach eine Agentur unserer Gesellschaft übertragen haben und bitten wir ergebenst, sich in allen Versicherungsangelegenheiten an denselben zu wenden. Dresden den 15. Juni 1859.

Die Direktion der Dresdener Feuerversicherungs-Gesellschaft. Zich.

**Dresdener Feuerversicherungs-Gesellschaft.**

Konfessionirt von der hohen Königl. Staatsregierung am 4. Juli 1857; von dem hohen Großh. badischen Staatsministerium d. d. Karlsruhe, 3. Juli 1858. Grundkapital: 3 Millionen Thaler. Erste Emission: 1 Million Thaler.

Die Gesellschaft versichert auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände aller Art in Städten und auf dem Lande zu festen Prämien gegen jeden Schaden, welcher durch Brand oder Blitzschlag, sowie das dadurch verursachte Löschen, Ketten, Niederreißen und erwiejen notwendige Austräumen verursacht wird und in der Vernichtung, Beschädigung oder dem Abhandenkommen versicherter Gegenstände besteht.

Zur Vermittelung von Versicherungen halte ich mich bestens empfohlen und bin zur Ertheilung von Antragsformularen und Versicherungsbedingungen, sowie jeder gewünschten Auskunft gern bereit. Durlach den 1. Juli 1859.

**Joseph Klenert.**

Agent der Dresdener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

**Rechenschaftsbericht**

**Frauenverein zu Durlach.**

Vom Juli 1858 bis dahin 1859.

**Einnahmen.**

Kassenvorrath	19. 49
Jahres-Sammlung	162. 31
Kapital und Zins	104. 44
17 Ellen Baumwollentuch	3. 24
22 paar Socken	8. 4
Zusammen	298. 32
Borrath 27 paar Socken	
<b>Ausgaben.</b>	
An die Kleinkinderschule für Baukosten	62. 11
Einrückungsgebühren	— 30
Hausarme und franke	66. 2
Lehrgehalt für einen Knaben	4. —
Pflegegeld für W. Huber von Mühlheim	30. —
Kleidung für einen Knaben	6. 31
Baumwolle zu Socken	5. 25
für Konfirmanden	27. 12
Zusammen	201. 52
Kasseneff.	96. 41
	298. 32

An Arme abgegeben: 3 Mädchenhemden, 1 Knabenhemd, 322 Portionen Krankenspeise. Elise Böhringer, Vorsteherin. Frau Grettler, Kassier.

**Befcheinigung.**

Zur Anschaffung von neuen Testamenten für die evangelischen Soldaten sind weiter eingegangen: von Ungen. 30 fr., dito 30 fr., dito 30 fr. mit dem Motto „Gott mit euch!“; von S. G. C. 1 fl., zusammen 2 fl. 30 fr. Dergleichen Dank und Gottes Segen den Gekern. Fr. Bechtel, Pfr. Durlach, 28. Juni 1859.

**Kirchenbuchsanzüge der ev. Stadtpfarrei Durlach.**

4. März: Mathilde Christine, W. Jakob Gaury, Schreinermeister.
8. „ Wilhelm Ernst Friedrich, W. Wilhelm Schaber, Schuhmachermeister.
9. „ Friedrich Jakob (unehelich), W. Karl Herf.
11. „ Sophie Magdalene (unehelich), W. Michael Buttmy.
12. „ Margarethe Friederike, W. Gabriel Ernst Kähule, Maurer.
13. „ Julius Gabriel, W. Katharine Lang.
15. „ Luise Elisabeth, Wat. August Viede, Buchbindermeister.

16. „ Friederike Elisabeth, Wat. Karl Münte, Maurer.
20. „ Karoline Juliane, Wat. Friedrich Rindler, Flugwirth.
20. „ Mathilde Friederike, Wat. Karl v. Leuchsenring, Gr. Hauptmann.
21. „ Friederike Christine, Wat. Ludwig Leyerle, Bindemacher.
23. „ Wilhelmine Katharine, Wat. Ludwig Ritter, Weingärtner.
23. „ Magdalene Friederike, B. Friedrich Steinbrunn, Metzgermeister.
24. „ Magdalene Elisabeth, Wat. Jakob Hummel, Tagelöhner.
24. „ Luise Marie, Wat. Jakob Kleiber, Weingärtner.
26. „ Wilhelm Leonhard, Wat. Wilhelm Kleiber, Landwirth.

**Gestorbene.**

Langensteinbach.
26. Mai: Christian, Wat. Christian Denninger, 5 Wochen alt.
7. Juni: Martin Rupp, Chem., 51 Jahr alt. Sölingen.
28. Mai: Karl Hofmann, ledig, von Steinbach, 24 Jahr alt.
31. „ Christina, Wittwe des Christoph Gieg, 81 Jahr alt. Sölingen.
7. Juni: Dorothea, Ehefrau des Joseph Rupp, 71 Jahr alt. Weingarten.
3. Juni: Bertha, W. Jul. Selbing, 1 J. alt. Wilferdingen.
19. April: Gg. Adam Schäfer, Chem., 72 J.
17. Mai: Johann Friedrich Krauß, 4 Mon. alt.

**Stadt Durlach.**

<b>Fruchtmarktpreise v. 2. Juli 1859.</b>	
Das Walter Kernen	11 fl. 2 fr.
„ Haber	6 fl. 14 fr.
„ Pfund Butter	26 fr.
7 Stück Eier 8 fr.	
Gingeführt wurden	1031 Walter.
Aufgestellt waren	85 „
Summe des Borraths	1116 „
Verkauft wurden heute	723 „
Verbleiben aufgestellt	393 „

**Goldcours vom 28. Juni 1859.**

Pistolen	9. 30-32.
ditto Preussische	9. 54-56.
Holländische 10 fl.-Stück	9. 34-36.
Ducaten	5. 26.
20 Franken-Stücke	9. 12-14.
Engl. Sovereigns	11. 26-30.